Markus Raetz im Aargauer Kunsthaus

Aargauer Tagblatt, 18. Februar 1981

AARGAU

Vernissage Markus Raetz im Kunsthaus Aarau

Vom Skizzenblatt zur neuen Sehweise

Einer der bedeutendsten Künstler seiner Generation

ahz. In den sieben Feststellungen zum Charakter von Markus Raetz nannte Konservator Heiny Widmer u. a. die «völlig normale» Erscheinung des 40jährigen Künstlers, der in seinem Auftreten einem bürgerlichen Intellektuellen entspreche. Tatsächlich war an der von Prominenz aus der ganzen Schweiz besuchten Vernissage wohl kaum einer weniger «künstlerisch» angezogen als der lässig gekleidete, freundlich lächelnde und doch sein Wesen für sich behaltende Künstler Markus Raetz. Er hat es eben auch nicht mehr nötig, mit Scheindraperien Künstlertum zu evozieren, seine Kunstauffassung hat längst Fuss gefasst in den wichtigsten Kunsthallen und -häusern der Schweiz und vieler anderer Länder. Der 1941 geborene Berner gilt als einer der bedeutendsten Schweizer Künstler seiner Generation; und die Schweizer Kunst wird international zurzeit hoch eingeschätzt.

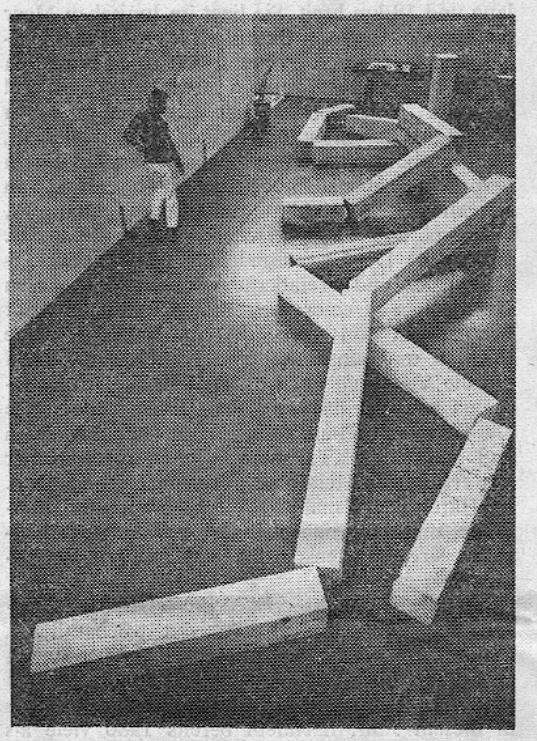
Ein hervorragender Zeichner

Die Frage stellt sich unmittelbar: Was ist es, das diesen angenehm unaufdringlichen Künstler gegenüber seinen Zeitgenossen so sehr auszeichnet? Wie sieht das «ausserordentliche Innere» dieses Kunsterneuerers aus. Markus Raetz hat auf der Basis historischen Bewusstseins – seine Kunst wäre ohne die vorausgehenden Epochen der abstrakten und konkreten Kunst, der Op- und Konzept-Art, des Fotorealismus usw. nicht denkbar – eine unmittelbar aus ihm herausfliessende neue Sehweise entwickelt. Raetz ist am Ursrung seiner künstlerischen Entwicklung ein hervorragender Zeichner, der zugleich intuitiv über jene Phantasie verfügt, die auch den Wissenschafter zu neuen Erkenntnissen vorantreibt. Heiny Widmer formulierte es so: «Raetz macht absichtlich absichtslos einen Strich. Es ist, als ob dessen Gestalt schon im voraus im Künstler vorhanden gewesen wäre und nun schelmisch frage, ob er seine Bedeutung erkenne. Und ob er sie erkennt! Denn sogleich stürzt eine Flut von Assoziationen auf ihn ein, und in Hunderten von Skizzenblättern, die er monatsweise bündelt, entwickelt er diese Grundidee weiter und baut sich mit sparsamsten Mitteln eine ganze Welt rund um diese Striche auf.» So entstanden die grossformatigen, dreifarbigen Rastertücher ursprünglich aus kleinsten Zeichnungen, etwa 3 mal 3 cm, die Raetz auf geripptes «Ingres-Papier» zeichnete und, einer spontanen Idee folgend, mit Fotos und Projektoren enorm vergrösserte, so dass die Rasterpunkte Eigenständigkeit erhielten und die schreitende Figur, die einmal im Mittelpunkt stand, nurmehr als Schemen erkennbar ist – je nach Distanz des Betrachters.

Bemalte Tücher und «Mimi»

Sowohl in den Begrüssungsworten von Fritz Stäuble wie in der kurzen Einführung von Heiny Widmer (Raetz hasst Vernissagereden) kam die Freude zum Ausdruck, dass es nun auch dem Kunsthaus Aarau gelungen ist, den am Anfang einer neuen Kunst stehenden Künstler in Aarau zu präsentieren. («Leider gibt es auch hier bereits Hunderte von Epigonen.») Erfreulich an dieser konzentriert ausgestellten, von Raetz im Wesentlichen selbst gestalteten Ausstellung ist aber nicht nur die Qualität des Kunstgutes an sich, sondern auch der Versuch des einstigen Lehrers, die Freude seiner Kunst nicht einfach vor fertige Aussagen zu stellen und ihnen damit fast unüberwindliche Schranken aufzubürden, sie vielmehr anhand von zahlreichen Skizzenblättern und Entwicklungsstufen teilhaben zu lassen am Veränderungs- und Entwicklungsprozess. Dies gilt insbesondere für die sechs grossen, bemalten Tücher, während «Mimi», die Holzpuppe, in ihrer Entstehung zwar verdeutlicht ist, in der riesigen Formation im schmalen dritten Teil der Ausstellung aber nicht nahtlos aus den geschwungenen, sich immer stärker vereinfachenden weiblichen Formen hervorgeht. Die liegende Gestalt, welche in den grossen Balken immanent ist, kann überdies nur von ausserhalb des Kunsthauses (Kunsthausweg) erkannt werden, doch dies ist natürlich Absicht des Künstlers, dessen zentrale Denkweise immer wieder davon ausgeht, wie sich Wahrnehmung verändern lässt.

Die für modernstes Schweizer Kunstschaffen exemplarische Ausstellung ist im Kunsthaus Aarau bis zum 15. März zu sehen.



«Völlig normale Erscheinung»: Markus Raetz, Riesen-«Mimi».